

Von Bühlau nach Stolpen

Wanderweg: Dresden-Bühlau – Quohrener Straße – Hornweg – Rossendorf – Karswald – Bischofsweg – Hörnelweg – Nullweg – Bischofsweg – Altstadt – Stolpen.

Reine Wegstrecke: Etwa 25 Kilometer, 6 bis 7 Stunden.

Varianten: Die Wanderung kann man teilen. Teil 1: Von Bühlau bis Rossendorf, Haltestelle Siedlung. 8,5 Kilometer. Teil 2: Von Rossendorf bis Stolpen. 15 Kilometer. Weitere Möglichkeiten: Von Bühlau bis Bushaltestelle Fischbach, Abzweig Wilschdorf (an der B6 Höhe Tankstelle) 12 Kilometer. Von Bühlau bis Haltestelle Gasthaus Wilschdorf 18 Kilometer. Alles Bus 261.

Anfahrt: Stadtverkehr Dresden oder Auto bis Ullersdorfer Platz.

Rückfahrt: Bus 261 (Sebnitz – Dresden), werktags stündlich, sonst zweistündlich bis Haltestelle Ullersdorfer Platz oder weiter bis Plattleite, Angelikastraße, Waldschlößchen, Albertplatz, Pirnaischer Platz, Walpurgisstraße, Hauptbahnhof. Bis Rossendorf Stadttarif Dresden, ab Stolpen zwei Tarifzonen plus, ab Wilschdorf eine.

<https://www.vvo-online.de/de/fahrplan/fahrplanauskunft/index>



Blick vom Hornweg Richtung Lilienstein. Das Elbtal liegt im Nebel. Foto: Thomas Lehmann

Angestoßen zu dieser Wanderung hat uns Edgar Hahnewald. Der Wanderschriftsteller begann in den 1920er-Jahren eine seiner Beschreibungen mit den Worten: „Eine der schönsten und doch einsamsten (auch darum: schönsten) Landstraßen, die ich dahier kenne, ist die, die von Dresden nach Stolpen führt. Mit der Straßenbahn fährt man nach Weißig. Von dort an fühlt man die Lust, dieser Straße zu folgen, schon beim ersten Schritt.“¹⁾

Nun ja – wer, am Gewerbegebiet Weißig stehend, heutzutage Lust verspürt, der tobenden, rauschenden, fauchenden, stinkenden B6 zu Fuß Richtung Stolpen zu folgen, ist nicht ganz dicht. Die Idee aber, Stolpen zu Fuß zu erobern, hat uns gefallen, und so machen wir uns eines Januarmorgens trotz Schneematsch und Glatteis auf den Wanderweg, der durch das Vermeiden heutiger Straßen allerdings etwas länger wird als der mit Auto oder Bus.



Links: Gymnasium Bühlau – Häuser in drei Generationen. An der Straße das Gebäude von 1861, rechts daneben das von 1889, davor der Neubau. Hausnummer 15 war die Schule von 1806. Rechts: Ein Pferd auf dem Flur. Fotos: Th. Lehmann

Wir starten am Ullersdorfer Platz in Bühlau und laufen zunächst die Quohrener Straße hinauf durch das alte Dorf Quohren. Hundertmal sind wir schon mit Auto oder Bus hier durch, nun aber zeigen sich die stillen Reize: die Schule in ihrer Dreifaltigkeit von 1861, 1889 und Neuzeit, malerische Gehöfte mit Fachwerk und Schiefergiebeln, der wunderliche Hof von Metallgestalter Lehnert mit einem Guckspalt im Tor, ein Pferd, das aus einer Wand tritt, das alte Brunnenhäusel recht auf der Wiese, aus dem die alte Frau

von gegenüber als Kind noch Wasser schöpfte, die herrliche Stieleiche weiter oben. Ganz oben zweigt links der Hornweg ab, der uns nun lange tragen wird.

Wir wandern auf einem uralten Verbindungsweg von Dresden Richtung Lausitz. Die Alte Hornstraße verlor ihre Bedeutung, als 1815 die Chaussee nach Bautzen und Stolpen ausgebaut wurde, die wir heute als B6 und ihre Ableger kennen. Kaum aus Bühlau heraus, weiten sich Landschaft und Gemüt. Zwischen Keulenberg, Valtenberg und Kahleberg schweift der Blick hin und her, nicht sattsehen kann man sich an dieser Herrlichkeit, die nach und nach auftaucht und nach und nach wieder verschwindet. Wer einen klaren Tag erwischt und ein Fernglas bei sich hat, wird wohl so viel Zeit brauchen, dass er schon von Rossendorf aus nach Hause fährt und die Tour von dort aus an einem anderen Tag fortsetzt.



Blick vom Hornweg auf Weißig, den Hutberg und den Napoleonstein. Foto: Thomas Lehmann



Schullwitz und der Triebenberg. Foto: Thomas Lehmann

Drei Stellen beachten wir auf dem Hornweg besonders: An der Weißiger Landstraße, auf der Gönnsdorfer Höhe, ist der Rundblick besonders eindrucksvoll. 318 Meter über dem Meer befinden wir uns hier, in Stolpen, am Fuße des Marktes, werden es nur 314 Meter sein! Knapp einen Kilometer weiter kreuzen wir den alten Bahndamm, auf dem von 1908 bis 1951 Züge zwischen Dürrröhrsdorf und Weißig hin- und herkehrten. An der Landstraße zwischen Weißig und Schullwitz kommen wir am Landgut „Am Napoleonstein“ vorbei, hinter dem wir links abbiegen und auf einer geruchsintensiven Strecke zwischen Gülle, Gas und Silage hindurchgehen, bis wir wieder aufs freie Feld kommen.

Wir erreichen Rossendorf, dessen früheres Rittergut uns von links begrüßt. Das heutige, 1842 errichtete Gebäude hat jetzt noch zwei von vier Türmchen; zwei fielen dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer. Über die Straße hinweg gehen wir in den Alten Rossendorfer Weg hinein am Pferdehof vorbei. Nach der ersten Koppel laufen wir links hinab, an der Werkstatt unten nach rechts und kommen in ein spärlich besiedeltes Gewerbegebiet. Am Ende der Straße, einem Wendeplatz, finden wir links am Zaun eines Wasserauffangbeckens einen Pfad, der sich durch den Wald schlängelt. Das Wasser, das wir rund um uns sehen, fließt in den Rossendorfer Teich und dann in die Prießnitz. Über ein Brückchen, dessen Tage gezählt sind, kommen wir zu einer Straße, auf der wir nach links zur Siedlung Rossendorf kommen. Das Brückchen ist mit Vorsicht zu genießen; sollte es inzwischen eingeknickt sein, schlagen wir uns rechts durch den Wald die paar Meter zur Straße durch.



Links: Das Rittergut von Rossendorf. Rechts: Im Karswald. Wasserdampf bildet sich über der kalten Luft am Boden. Schneematsch und Eis machen das Wandern nicht leichter. Fotos: Thomas Lehmann

Von Rossendorf aus könnten wir nach Hause fahren, aber die Kühnheit hat uns gepackt, und so gehen wir die „einsame“ B6 ein paar Meter nach rechts und verschwinden gleich nach links in den Karswald. Nach reichlich 500 Metern kommt von vorn ein großer Weg und biegt ab – wir folgen ihm nach rechts. Geradeaus lag der Verwaltungstrakt der alten Dynamitfabrik, die hier von 1883 bis 1892 Sprengstoff produzierte und später viele andere Nutzungen sah; unter anderem residierte hier der Aufbaustab für das Kernforschungszentrum der Akademie der Wissenschaften der DDR, das ab 1955 entstand. Wir verlassen den Weg an der nächsten Kreuzung und wandern nach links auf dem Rossendorfer Weg weiter. Im Karswald findet sich sehr sauberes Grundwasser, weshalb die Radeberger Brauerei ihr Wasser aus dem Karswald nördlich von Rossendorf holt.



Links: Wollte der Scherzbold hier am Bischofsweg an die Quellen von Radeberger erinnern? Mitte: Stein an der Grenze zwischen Kleinwolmsdorf und Wilschdorf. Rechts: Die tote Bahnstrecke Arnsdorf – Dürrröhrsdorf. Fotos: Thoma Lehmann



Links: Über ansehnliche Rampen gelangt man auf die Brücke des Hörnelweges über die Bahnstrecke. Rechts: Deren Sterben kann man von der Brücke aus sehen. Die Natur holt sich alles zurück. Fotos: Thomas Lehmann

Wir erreichen den mit gelbem Punkt und Jakobsmuschel gekennzeichneten Bischofsweg. Gingen wir nach links, ständen wir irgendwann an der Schauburg in der Dresdner Neustadt. Also wenden wir uns nach rechts. Dass die Wegsäule, die nach Dittersbach oder Kleinwolmsdorf zeigt, nicht vorn an der B6 steht, zeigt, dass die Wegeprioritäten hier früher ganz andere waren. Wir merken das auch, wenn wir die B6 überquert haben und etwas an dem kleinen Rastplatz drüben ausruhen. Ein Stein zeigt die Ge-

meindgrenze zwischen Kleinwolmsdorf und Wilschdorf an. Wichtiger aber ist der Name des Querweges, auf dem wir mit rotem Strich nach links weiterwandern: Alte Bautzner Straße. Wir sind also auf der Fortsetzung der Alten Hornstraße angelangt, auf der der ganze Verkehr rollte, den ab 1815 die neue Chaussee aufnahm, aus der schließlich die B6 wurde.

Die überqueren wir bald schon wieder. Nahe der Tankstelle verschwinden wir drüben wieder im Wald und kommen bald der Bahnstrecke von Arnsdorf nach Dürrröhrsdorf nah. Sie war Teil der Strecke Kamenz – Pirna, wurde 1875 eröffnet und nützte vor allem dem Güterverkehr; von 1901 bis Ende des Zweiten Weltkrieges war sie sogar zweigleisig. Während Bauarbeiten am Bahnknoten Dresden nach dem Hochwasser 2002 kamen hier sogar Züge von Berlin nach Prag vorbei. Ende Januar 2007 war Schluss, nun bewaldet das Gleis allmählich.

Wir gelangen zu einem gewaltigen Bauwerk: der Brücke des Hörnelweges über die Bahn. Zwei Rampen bauen sich bedeutsam von unserer Seite her auf, flankiert von den Steinsäulen der alten Geländer. Drüben führt eine Rampe herab. Betrachtet man diesen Aufwand, muss der Weg damals sehr wichtig gewesen sein. Nach der Brücke biegen wir an der ersten Kreuzung links in den unmarkierten, aber schildbenannten Schenkühübelweg ein. In leichtem Bogen führt er uns wieder zur B6. An deren Rand steht knapp 100 Meter nach rechts der Richterstein. Er erinnert an „Alfred Richter, Försterkandidat“, der am 23.7.1918 in Morisel in Frankreich dem Vaterland geopfert wurde.



Links: Oft sind wir an der B6 an ihm vorbeigebraust, jetzt sehen wir ihn richtig: den Richterstein. Rechts: Wer unter einem Laubbaum so viele Zapfen bemerkt, steht unter einem Eichhörnchenseisplatz. Fotos: Thomas Lehmann

Wir gehen auf der anderen Seite der Bundesstraße in den Wald und stoßen bald wieder auf den Hörnelweg. Rechts erblicken wir Wilschdorf. Vor uns erscheint zum ersten Mal der Stolpener Burgberg. Am Wegrand stehen Steine, die alte Gemarkungsgrenzen anzeigen. Manch anderer Stein fällt uns noch auf an diesem Tag. Auf der nächsten Straße würden wir links nach 300 Metern das Gasthaus Schwarzes Ross und rechts nach einem Kilometer Wilschdorf mit einer Bushaltestelle erreichen, aber wir gehen auf dem Hörnelweg weiter, bis wir nach einem Kilometer zur Kreuzung Am Stern mit einer Schutzhütte kommen. Hinter der Hütte biegen wir halbrechts ab. Ohne Markierung geht es geradeaus, bis der Weg mit uns eine Linkskurve macht. Vor einer dichtgepflanzten Fichtenreihe, hinter der sich ein Häuschen versteckt, biegen wir wieder rechts ab und kommen über einen etwas „zerwüschten“ landwirtschaftlichen Lagerplatz zum Wanderweg mit gelbem Punkt. Weiter geht es nach rechts.



Unser heutiges Ziel: Stolpen vom Bischofsweg aus. Foto: Thomas Lehmann

Von links grüßt kurzzeitig wieder Stolpen. Dann queren wir die Landstraße von Wilschdorf nach Rennerdorf-Neudörfel. Drüben im Wald beginnt wieder der zwischen Dresden und Stolpen mehrfach unterbrochene Bischofsweg, der uns nun geradewegs nach Stolpen bringt. Wir erreichen den Fuß des Burgberges in Altstadt, einem inzwischen nach Stolpen eingemeindeten älteren Ort, der 1276 sogar Stadtrecht besaß, später aber gegen die neue Stadt unter der Burg verlor. Wir kommen an Höfen mit erstaunlich großen Scheunen vorbei und schließlich über eine als technisches Denkmal geschützte Wesenitzbrücke von 1743. Mit seinem Sandsteinmauerwerk, den zwei Bögen und dem Eisbrecherkeil bietet das 22 Meter lange und 4,30 Meter breite Bauwerk einen wunderschönen Anblick.



Links: Auch wenn er mürrisch guckt, bald wird er weg sein, der Stein in einem Feld vor Stolpen.
Rechts: Die alte Brücke über die Wesenitz in Stolpen-Altstadt. Unten: Steinkreuz in Altstadt. Fotos: Thomas Lehmann



Auf der Pirnaer Landstraße laufen wir zunächst aufwärts nach Stolpen, bis uns das Wegzeichen blauer Punkt an der Bushaltestelle nach links durch einen schmalen Fußweg bittet. Es geht an der St.-Lorenz-Kirche vorbei, errichtet Ende des 15. Jahrhunderts als Wehrkirche und seitdem mehrfach verändert. Dann kommt ein Steinkreuz, auf dem zu lesen ist: „A. 1572 d. 16. Septbr. stürzte der Richter zu Altstadt Balthasar Mittag an Urban-Leuners Hochzeit mit dem Pferd allhier, das ihn mit dem Sattel erdrückte, das er hier Tod blieb“. Also ein Verkehrsunfall.

Oben, an der großen Kreuzung, haben wir die Wahl. Über die Neustädter Straße sind wir nach 200 Metern an der Bushaltestelle Stolpen, Schützenhausstraße, und lassen uns zurück nach Dresden kutschieren. Über die Dresdner Straße gelangen wir aufwärts durch ein romantisches Tor ins Innere des Städtchens und zum Markt, über dem sich die Burg reckt. Wir schlendern noch ein wenig durch die Gässchen, bevor wir die Rückfahrt antreten, und merken uns: Stolpen ist mal wieder einen Besuch wert, denn für Museum oder Burg reichen Zeit und Lust nach dieser Tour nicht mehr.



Links: Das Städtchen empfängt uns mit einem malerischen Tor. Rechts: Der Markt von Stolpen unter der Burg zeigt uns auch eine Postmeilensäule und einige der Basaltsäulen, für die Stolpen berühmt ist. Fotos: Thomas Lehmann

Zum Informieren und Stöbern

¹⁾ **Zitatquelle:** Edgar Hahnwald: Sächsische Heimatbilder, VEB F.A. Brockhaus Verlag Leipzig DDR, 1989, S.25

Landkarten: Topographische Karte 1:25.000 Blatt 40 Dresden, und Blatt 42 Bischofswerda, Neustadt i.Sa., Stolpen; Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (GeoSN) (<http://www.geosn.sachsen.de/>)

Einkehr: Ausreichende Rucksackverpflegung ist angebracht. Einkehrmöglichkeiten in Stolpen, aber bitte vorher selbst informieren. Im Internet herrscht in dieser Beziehung Chaos, seriöse Angaben bedingt auf der Stolpener Homepage (dort z.B. Situation der „Linde“ völlig unklar, viele andere ohne Internet und Angabe von Öffnungszeiten).

www.dresdner-stadtteile.de

www.schoenfelder-hochland.com

<http://www.sachsenschiene.net/bahn/str/str029.htm> (Eisenbahn Dürrröhrsdorf - Weißig)

<http://www.agrikultur-dresden.de/> (Landgut „Am Napoleonstein“)

www.hzdr.de (Forschungszentrum Rossendorf)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Karswald>

<http://www.sachsenschiene.net/bahn/str/str024.htm> (Eisenbahn Kamenz - Pirna)

<http://www.schwarzes-ross-fischbach.de/>

www.kirche-stolpen.de/MG/mgkg.php

www.stolpen.de

Strecke gewandert: Januar 2016

Fragen, Hinweise, Kritik an: wandern-in-dresden@outlook.de



Morgendämmerung im Schönfelder Hochland. Foto: Thomas Lehmann



Kleinigkeiten am Wegrand: „Briefkasten“ am Hornweg in Bühlau. Würfelspieler in einem alten Stolpener Gemäuer, Bischofswerdaer Straße 25. Eingepackte Palmen in Altstadt. Fotos: Thomas Lehmann

